**Zeitschrift:** Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik

und bildende Kunst in der Schweiz

**Herausgeber:** Franz Otto Schmid

**Band:** 3 (1908-1909)

**Heft:** 13

Buchbesprechung: Bücherschau

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

veranstaltet wurde. Die "Opéra" hatte dafür ihr Haus zur Verfügung gestellt, und das Mailänder Institut brachte nicht nur alle Darsteller, das Balletkorps und das Orchester, sondern selbst die ganze szenische Ausschmückung für die Aufführung mit sich. Die Kritik, die wohl von der Bedeutung der Scala keine richtige Vorstellung hatte, war von dem Glanze der Aufführung höchst überrascht. Besonders

bewundern die Pariser Blätter die Vollendung des Ganzen, zu der die Chöre ebensoviel beitrugen, wie die Einzelsänger. Der Erfolg ist um so bemerkenswerter, als die Scala nach dem übersiedeln ihrer beiden frühern Direktoren nach New York vor wenigen Monaten künstlerisch ganz neu organisiert werden mußte.

Hector G. Preconi.



Bernhard Shaw: Essans. (S. Fischer, Berlag, Berlin.)

Wenn die Sache nicht so bitter ernst wäre, fönnte man lächeln, wenn Leute von dem "Dichter" Bernhard Shaw sprechen. Nein, ein Künstler ist dieser wunderliche Ire sicherlich nicht. Aber er ist einer der ehrlichsten, geistreichsten, wikigsten Menichen mit dem unbeirrbaren Mut zur Wahrheit, die es in unserer Zeit gibt. Deshalb liebe ich diesen Band Essans, den Shaw, der Mensch, geschrieben hat, mehr als alle seine Dramen. Welch eine Biel= seitigkeit in diesen Auffägen, in denen Shaw über Oscar Wilde und Henry Irving, über Frau Warrens Gewerbe, über Sarah Bernhardt und die Duse, über die Illusionen des Sozialismus, die Unmög= lichkeiten des Anarchismus, über Kirche und Bühne, über Maler und Dramatiker plaudert. All diese Auffähe fließen über voll Geift, Wit und humor, sie beleuchten mit scharfen Worten Fragen allgemeinster und wissenschaftlich-literarischer Rultur und lehren uns den ehrlichen Shaw, der Nordau so schonungslos, "demoliert", herzlich lieben. Es wird niemandem schaden, dieses Buch immer und immer wieder zu lesen.

K. G. Wndr.

M. Schunder. Im Sonnenschein. Ausgewählte Skizzen. (Luzern, Räber & Cie.)

Den einen Teil der Sammlung bilben Keuilletons, wie sie der Tag in die Redaktionsstube des Welt= und Menschen= tenners bringt. Die ursprüngliche Vielseitig= keit und Tiefe der geistigen Bezüge - das Charafteristikum der meisterlichen Kleinfunst - sind faum in einem Mage vorhanden, das die rein ästhetische Wertung verträgt. Was uns das Buch lieb macht, das ist der Bodengeruch der Luzerner Geschichten. der frische Duft der Jugenderinnerungen. Sie alle find echtem Empfinden entsprungen, einer wahrhaft dichterischen Einfühlungs= gabe in die Seele der Rinder und der Bauern, die sich ja in verwandter Weise aus ihrer natürlich-engen Umgebung einen eigenartigen Mikroskosmos M. Schnyder hat diese Welt aus sonnigen Erinnerungsbildern aufleben lassen, dabei manche charafteristische Gestalt lebenswahr hingestellt, manchen alten ländlichen Brauch mit einer beseelenden Liebe geschildert. Diese kerngesunden Seiten mussen den Verfasser allen sympathisch machen, denen die Heimatpflege am Herzen liegt. J. C.

Für den Inhalt verantwortlich der Herausgeber: Franz Otto Schmid in Bern. Alle Zuschriften, die den Textteil betreffen, sind direkt an ihn zu richten. Der Nachsbruck einzelner Originalartikel ist nur unter genauer Quellenangabe gestattet. — Druck und Berlag von Dr. Gustav Grunau in Bern.